

Ablauf der letzten Einheit der Zeitgeschichte-Tage 2024

"Alles Anti...?"

Über die Pflicht zum Ungehorsam gegen den Staat!

Texte von Henry David Thoreau (1817-1862) und Alfred Noll - leider nicht!?!

Sehr verehrte Anwesende, ich darf Sie zum nächsten Vortrag, im Namen des Vereins für Zeitgeschichte, recht herzlich begrüßen. Geplant war, dass ich Hr. Alfred Noll hier und jetzt begrüße und eine kurze Einführung zu seinem Vortrag mache,....LEIDER musste Hr. Noll krankheitsbedingt absagen.

Was tun mit diesem Umstand? - Das stand im Mittelpunkt der Überlegungen des Vereinsvorstands. Zu guter Letzt ist beschlossen worden die Sache selbst in die Hand zu nehmen, und nachdem sich zwei "Freiwillige" gefunden haben, dürfen meine Wenigkeit (mein Name ist Günter Pointner) und Florian Kotanko Sie in der Thematik, beim Thema „Die Pflicht zum Ungehorsam gegen den Staat“, bei der letzten Einheit begleiten.

Aus Höflichkeit hat mir Florian Kotanko den Vortritt überlassen.

Alles Anti, gegen alles sein. Beinhaltet es auch die Pflicht zum Ungehorsam gegen den Staat? - *Umschlag öffnen und Kassette herzeigen.*

„Über die Pflicht zum Ungehorsam gegen den Staat“ wurde 1849 gedruckt.

Technik Text einspielen

gelesen von Helmut Qualtinger ab: Ich habe mir den Wahlspruch zu eigen gemacht - bis: Die beste Regierung ist die, welche gar nicht regiert.

Evtl. noch: Ich will sachlich reden, und nicht wie die Leute, die sich überhaupt gegen jede Regierung erklären.....bis - man sollte nicht den Respekt vor den Gesetz pflegen, sondern vor der Gerechtigkeit.

ABER: Wer war Henry David Thoreau:

Er war der erste große Aussteiger und Konsumkritiker der Vereinigten Staaten, ein Philosoph und Essayist. Seine Schriften über die Natur der Freiheit und sein Pamphlet über die Pflicht zum zivilen Ungehorsam prägen bis heute die internationalen Protestbewegungen.

Henry David Thoreau, geboren 1817 in Concord, Massachusetts, Sohn eines Bleistiftfabrikanten, war nach bürgerlichen Maßstäben nicht sehr erfolgreich. Die meisten seiner Zeitgenossen nahmen ihn Mitte des 19. Jht., falls überhaupt, nur als kauzigen Sonderling wahr. Manche bescheinigten ihm gar, eine Art Indianerleben führen zu wollen. Mit 24 Jahren wurde er Harvard-Absolvent, der die antiken Klassiker prinzipiell nur in Latein und Altgriechisch las, dann Hausmeister und Privatsekretär von Ralph Waldo Emerson.

Er wurde mit zahlreichen Etiketten versehen: Volksschullehrer, Sozial- und Konsumkritiker, Reiseautor, Tagebuchschreiber, Zivilisationsflüchtling, Eigenbrötler, Naturforscher, Landvermesser, Lebensreformer, Freund und Jünger des Naturpredigers Ralph Waldo Emerson.

Eines war Thoreau definitiv nicht; ein erfolgreicher Literat.

UND: er konnte nach seinem Tod gar nicht vergessen werden, den er zu Lebzeiten nie bekannt geworden. Seine Bücher ruhten entweder unpubliziert in der Schublade oder als Ladenhüter im Buchladen.

Seine beiden Hauptwerke "Walden oder Leben in den Wäldern" und "Über die Pflicht zum Ungehorsam gegen den Staat" machten erst posthum Weltkarriere. Zum berühmten Kultautor und amerikanischen Klassiker stieg Thoreau erst im 20. Jahrhundert auf, als sich Gandhi und Martin Luther King auf Thoreaus Schrift über den zivilen Ungehorsam beriefen und als die Ökologie-Bewegung in „Walden“ einen kanonischen Grundtext des Umweltbewusstseins entdeckte.

Der Text über die Pflicht zum Ungehorsam gegen den Staat ist weniger eine revolutionäre Brandrede als das Bekenntnis eines verantwortungsvollen Bürgers, dessen aufrechte Entrüstung über die Dummheit, die Unzweckmäßigkeit und die Ungerechtigkeit seiner Regierung den Hausverstand dahin bringt, ihr die Gefolgschaft wenigstens teilweise zu verweigern.

Man kann Thoreaus Gewissensnöte ehrenhaft finden und dem aufsässigen Lehrer Achtung zuteil werden lassen (Eine Festanstellung als Lehrer gab er auf, weil er seine Schüler nicht, wie im 19. Jhd. üblich, mit dem Rohrstock schlagen wollte). Der Mann stand ein für sein Wort.

Das Fass zum Überlaufen brachte, dass die Regierung von Massachusetts, die nicht nur nutzlos und träge war, auch noch die Sklaverei und den Eroberungskrieg in Mexiko unterstützte. Thoreau entschloss sich zu einer zu seiner Zeit sehr ernsthaften Tat: nämlich zum Steuerboykott, der im mehrfach Gefängnisstrafen einbrachte.

Ab 1850, engagierte sich Thoreau für die "Underground Railroad", auf der entflohenen Sklaven aus dem amerikanischen Süden nach Kanada entkamen.

Er solidarisierte sich mit dem Sklavenbefreier Captain John Brown (*!Lied John Brown`s Body einspielen !*) und schrieb nach dessen Hinrichtung im Jahr 1859 eine flammende Verteidigungsschrift. 2 Jahre später begann der amerikanische Bürgerkrieg.

Trotz aller Widerstände und Rückschläge verlor er bis zu seinem Tod (Tuberkulose) am 6. Mai 1862 nicht den Glauben an das Menschenrecht auf Freiheit und Gleichheit.

Thoreaus Text ist heute ein Klassiker der Widerstandstheorie.

Das Gewissen des einzelnen Menschen, auf das Thoreau in so hohem Maße setzt, ist aber wahrscheinlich nicht der Schlüssel zum "zivilen Ungehorsam", für Phänomene unserer Gegenwart, denen - so scheint es - das bloße Gewissen ohnedies nichts anhaben könne.

Die Diskussionen über den Inhalt dessen, was sich im deutschen Sprachraum landläufig erst in den letzten Jahren als ziviler Ungehorsam begrifflich durchgesetzt hat, haben inzwischen einen klar umgrenzten Begriff geschaffen. Mit den Schriften von Mahatma Gandhi (der vor allem von Thoreau und Tolstoi beeinflusst war) entstand im Rahmen des Anti-Kolonialismus ein erstes Konzept des zivilen Ungehorsams. Für Gandhi bedeutete vollständiger ziviler Ungehorsam eine Rebellion, die notwendige konstruktive Elemente mit einschloss.

Dieses Konzept des zivilen Ungehorsams wurde in den 30iger Jahre im Rahmen pazifistischer und bürgerrechtlicher Strömungen in den USA aufgegriffen und erlebte in den 60iger Jahren (Bürgerrechtsbewegung und Anti- Vietnam-Bewegung, Studentenrevolte), eine ungeheure Renaissance. Bei Reden und Schriften von Martin Luther King fanden diese Gedanken Verbreitung und Anerkennung. In Europa wurzelt der soziale Ungehorsam im christlichen Humanismus, im Pazifismus, aber auch im Anarchismus, im libertären Sozialismus und in der sogenannten Linken.

Ich mache jetzt einen Sprung ins 20. Jhdt., ins Jahr 1990, nach Österreich zu einer etwas anderen Sichtweise!!

Anlass war die Besetzung und nachfolgende Räumung der A 4-Trasse, die Verbindung zwischen Wien und Budapest.

Über die Grenzen des Gehorsams von Alfred Noll

Wie sieht ein besorgter konservativer Autor die Auswirkungen des zivilen Ungehorsams.

Der Journalist Dieter Lenhardt formulierte mit aufgeregten Worten am 27.6. 1990 in der "Presse" folgendermaßen:

Sie sind gleicher als alle anderen und nehmen sich daher alles mögliche (aus dem Rechtsstaat) heraus. Sie stören und blockieren, besetzen und provozieren, leisten gewaltlosen Widerstand und leisten zivilen Ungehorsam. Den sie glauben zu wissen, dass sie die Gescheiten und all anderen dumpfe Masse sind.

In den wenigen Zeilen tritt gebündelt zutage, was sich diesem und ähnlich oberflächlichen Betrachttern als Argument gegen jegliche Form des "zivilen Ungehorsams" präsentiert:

Beherrscht seien derartige Aktivitäten nämlich bloß von der Lust am Krachmachen und von purer Taktik, und übrigbleiben soll als Gegner nach Möglichkeit nur der Staat in Gestalt seiner Ordnungskräfte.

Stimmt das? Sind diese Blockierer, Besetzer und Widerständler, bloße Zwangsbeglücker, wie es Lenhardt verkündet?

Hier noch einige Zeilen des erbosten Autors:

Sehen wir davon ab, dass jede schöpferische Unruhe unter Hinweis auf derartige Krachmacher abgetötet zu werden droht. Es bleiben darüber hinaus - immer wieder muss es gesagt werden, die verderblichen Bohrlöcher, die diese Selbstverwirklicher im Rechtsstaat hinterlassen. Sie verfügen in Eigenregie, welche Bestimmungen sie missachten.

Was für alle gilt - für sie gilt es nicht. Das gilt in ihrer Sicht wohl nur für die Dummen. Und dass die Dummen sich allmählich wirklich dumm vorkommen, weil sie geltende Gesetze einhalten, bewirkt nach und nach die Erosion des Rechtsstaates - Im Grunde handelt es sich bei den zur Selbsthilfe greifenden Aktivisten um Menschenverächter. Sie werden von sich selbst das Gegenteil glauben.

Das Allerschlimmste aber ist, dass sie aus ihrer selbstverliebten Pose nicht herauszurütteln sind. Sie halten sich für Bahnbrecher eines neuen Liberalismus, und sind doch die Illiberalsten weit und breit. Daher sind sie potentiell, aber wahrlich auch in der Tat, gefährliche Zeitgenossen. Deshalb gäbe es nur eine einzige Möglichkeit: wir sollen die Gerechtigkeit, die wir ihren teils guten Absichten ab und zu gern widerfahren lassen, schärfer als bisher überdenken.

Wir sind beim Thema.

Wenn sich die Furcht vor den "verderblichen Bohrlöchern" des zivilen Ungehorsams nicht nur auf autoritätshörige und einer unreflektierten "law-and-order" - Ideologie verpflichtete Zeitgenossen beschränkt, hat sich vielmehr gerade in Österreich ein kleinbürgerlicher Untertanengeist, gepaart mit sozialdemokratischem Legalismus und einem fast schon komischen Glauben an die befriedigende Wirkung des Rechts etabliert, so dass Stigmatisierung und Unverständnis jene finden, die auch nur sachte an den Pflöcken der staatlichen

Gesetzlichkeiten zu rütteln wagen.

Beispielhaft in seiner ablehnenden Haltung ist die Position von Verfassungsrechtler Felix Ermacora: Er stellt jede Rechtfertigung von zivilem Ungehorsam gänzlich in Abrede.

Er schreibt: In einer rechtsstaatlichen Ordnung mit effektivem Rechtsschutz und einem funktionierenden Parlament, in dem das kontradiktorische Gespräch und der freie Austausch aller Argumente ohne Nachteil der Stimmführer möglich ist, kann es keine Rechtfertigung für Handlungen zivilen Ungehorsams geben, die über die Freiheit der Meinungsäußerung hinausgehen.

Das bedeutet laut Alfred Noll, dass all jene, die sich gegen eine Situation im Grauzonenbereich der Menschenrechte wenden, auch Geduld zeigen müssten, mit der sie den Wirkungen ihrer gewaltlosen Handlungen entgegen sehen: Den Erfolgen ihrer Rechtsmittel, die bis nach Straßburg reichen können, den Petitionen, den Volksbegehren oder der allfälligen Abwahl der Volksvertreter bzw. der Macht habenden politischen Parteien.

Die Theorie des qualifizierten differenzierten Rechtsgehorsams ist Ausdruck der Resignation gegenüber dem demokratischen Selbstreinigungsgesetz einerseits und ist Verkehrung hergebrachter demokratischer Mehrheitsregeln andererseits. Letzteres, weil die Rechtfertigung des zivilen Ungehorsams derzeit nur von einer Minderheit getragen ist, soweit sie sich nicht in Wahlen als neue Mehrheit bestätigen kann, die alsdann ihre neue Gesellschaftsordnung errichten darf.

Dazu stellt sich die berechtigte Frage:

ob Formen des zivilen Ungehorsams im demokratischen Verfassungsstaat demokratietheoretisch zu rechtfertigen sind, oder in anderen Worten:

ob es nicht doch Situationen gibt, in denen die Bürger den zwar rechtmäßig zustande gekommenen, aber im Hinblick auf die normativen Grundlagen der Rechtsordnung illegitimen Normen keinen Gehorsam schulden.